Telephon-Anschluß 33.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Joseph Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags und Mittwochs in 2 Nummern und als Gratisbeigaben wöchentlich das St. Quirinusblatt und monatlich die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 186. Donnerstag, 16. August 1900. (Rochus, Hyacinth.) **27. Jahrgang.**

Das chinesische Programm des Kaisers.

Verspätet wird nun auch die Ansprache bekannt, die der Kaiser an die Offiziere beim Abgange eines der letzten Transportschiffe nach China richtete. Die Veröffentlichung ist allerdings weder eine amtliche, noch eine officiöse, vielmehr hat nur einer der Offiziere sie seinen Angehörigen brieflich mitgetheilt nach einer Zusammenstellung, die von den Offizieren gemeinsam gemacht worden ist. Mag nun auch der Wortlaut nicht völlig authentisch sein — wo gibt es überhaupt den Text einer Kaiserrede, der genau mit dem übereinstimmt, was der Kaiser wirklich gesagt hat — so darf man doch den Inhalt im Wesentlichen als richtig anerkennen. Im Gegentheil zu den meisten Kaiserreden der letzten Zeit bietet diese zu Widerspruch so gut wie keinen Anlaß. Man könnte es daher auffallend finden, daß gerade sie nicht veröffentlicht worden ist, während in ihr das Programm des Kaisers doch so scharf und klar ausgesprochen ist, wie sonst nirgends.

Vielleicht hat man ihr deshalb den amtlichen Stempel versagt, weil sie eine Kritik der Gesandten und des Admirals Seymour enthält. Den Gesandten wird vorgehalten, daß sie, wenn sie die Gährung im Volke bemerkt und besser zu schätzen gewußt hätten, sich bei den Truppen ihrer Regierungen in Sicherheit gebracht hätten. „So haben wir diese Schmach erleiden müssen." Indem der Kaiser an einer anderen Stelle vor Zersplitterung der Kräfte warnte, meinte er, dem Admiral Seymour würde es nicht so ergangen sein, wenn er nicht mit 2000 Mann gegen eine Millionenstadt vorgegangen und außerdem besser unterrichtet gewesen wäre, was um so bedauerlicher sei, als Seymour schon als Seekadett bei der Einnahme der Takuforts mitgekämpft habe und die Erfahrungen, die er vor 40 Jahren gemacht hat, auf seine jetzige Lage hätte übertragen müssen. Diese Kritik ist ja im allgemeinen wohl zutreffend, aber man versteht auch, warum Bedenken getragen wurde, sie an die Oeffentlichkeit zu bringen. Nachdem dies nun aber von anderer Seite einmal geschehen ist, liegt kein Grund für die Presse mehr vor, die Rede mit Stillschweigen zu übergehen. Das darin entwickelte Programm kann sogar nur eine gute Wirkung haben und manche Besorgniß wesentlich beruhigen.

Als seine Ansichten gab der Kaiser an: „Unterdrückung des Aufstandes, exemplarische Bestrafung der Aufrührer, Wiederherstellung des Status quo ante, Einsetzung einer starken Regierung, die uns die nöthigen schriftlichen Garantieen dafür bieten kann, daß solche Zustände nicht wieder eintreten. Wer das sein wird, weiß ich noch nicht. Einer Auftheilung des weiten chinesischen Reiches werde ich mich auf das Entschiedenste widersetzen; daran ist nach meiner Meinung vorläufig ganz und gar nicht zu denken, denn das würde noch zu vielen anderseitigen Verwickelungen Anlaß geben." Dies Programm deckt sich durchaus mit dem, das Präsident Loubet am Montag in Marseille entwickelt hat. Für abenteuerliche Unternehmungen läßt es keinen Raum und es ist nicht abzusehen, warum es nicht das Programm aller übrigen Mächte sein sollte, die nicht eigensüchtig auf Sondervortheile ausgehen. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß es bei der Ausführung dieses Programms zu Meinungsverschiedenheiten auch zwischen den Mächten kommt, die guten Willens sind; denn über die Begriffe „exemplarische Bestrafung", „starke Regierung", „Garantieen" usw. läßt sich streiten. Aber soweit ein Programm im voraus in Worten festgestellt werden kann, läßt es sich nicht klarer und bestimmter ausdrücken, als es hier geschieht. Man kann nur dringend wünschen, daß es bis zum Ende eingehalten wird. Es begreift sich aber auch, wenn man den Dingen in Ostasien bei uns auch jetzt noch mit einiger Beklemmung zusieht. Wir sind da mit einer Plötzlichkeit mitten in die schlimmsten Händel der „Weltpolitik" hineingerathen, daß man jeden Augenblick neue unangenehme Ueberraschungen fürchtet. Man hat in letzter Zeit zu viele Worte gehört, die weit weniger beruhigend wirken, als diese Rede, und wird die Empfindung nicht los, daß wir uns allzuhastig und wagemuthig in die Weltpolitik hineinstürzen, in der leider nicht überall die Ehrlichkeit waltet, die die deutsche Politik auszeichnet.

Ueber die Behandlung der Chinesen äußerte sich der Kaiser in der Ansprache an die Offiziere erheblich anders als in der an die Soldaten. Er warnte davor, den Gegner zu unterschätzen, mahnte aber auch, ihn gut und gerecht zu behandeln. Im Verkehr mit den Offizieren anderer Nationen, erklärte er weiter, müßten selbstverständlich alle politischen Gefühle wegfallen; alle kämpften gegen denselben Feind für die Civilisation und die Deutschen besonders für ihre Religion. Ungefähr so sagte es Präsident Loubet auch. Wenn andere Staatsoberhäupter Ansprachen an ihre Truppen hielten, würden sie natürlich im Ganzen dasselbe sagen. Wie weit die Thaten der einzelnen Contingente den Worten entsprechen werden, zumal dann, wenn die schlimmste Gefahr erst überstanden ist, haben wir abzuwarten.

Deutschland.

Berlin, 15. August.

□ **Der Umbau** des Küsten-Panzerschiffes „Hagen" soll nach einer Zeitungsmeldung aus Kiel das erwartete Resultat nicht ergeben haben, nachdem sich bei den Probefahrten herausgestellt habe, daß die Geschwindigkeit durch die Verlängerung herabgesetzt sei. Aus diesem Grunde würde auch der beabsichtigte Umbau des Küsten-Panzerschiffes „Beowulf" nicht zur Ausführung kommen. Demgegenüber erklärt die ‚Nordd. Allg. Ztg.', daß der „Hagen" bisher noch keine einzige Probefahrt abgehalten hat. Alle Nachrichten über Mißglücken des Umbaues seien also müßige Combinationen. Selbst wenn sich bei den Probefahrten später eine geringere Verminderung der früheren Höchstgeschwindigkeit herausstellen sollte, so sei damit in keiner Weise bewiesen, daß der Versuch, der mit der Verlängerung gemacht wurde, mißglückt sei. Es sei nicht der Zweck dieses Versuches, größere Geschwindigkeit zu erzielen, sondern größere Kohlenfassungsräume zu schaffen und andere Verbesserungen zu ermöglichen. Der Umbau des „Beowulf" ist zunächst verschoben, um die Probefahrtsresultate des „Hagen" abzuwarten und um danach die zum Umbau der Küstenpanzerschiffe erforderlichen Mittel bei den gesetzgebenden Factoren zu fordern.

✝ **Der Schah von Persien** hat seinen Besuch am Berliner Kaiserhofe, der für Ende August und Anfang September in Aussicht genommen war, absagen lassen, weil der Kaiser durch den Tod seines Onkels, des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha in Trauer versetzt ist. Der Grund will uns nicht recht einleuchten.

✿ **Der Erzbischof v. Stablewski** richtete an den Kultusminister ein Schreiben, indem er um Auskunft bat, aus welchen Gründen und warum ohne Befragung der geistlichen Behörde der Religionsunterricht in polnischer Sprache in den Schulen kassirt und durch den deutschen ersetzt worden sei.

* **Der Bericht des socialdemokratischen Parteivorstandes** an den Parteitag wird im ‚Vorwärts' veröffentlicht. Da es an großen Ereignissen innerhalb der Partei gefehlt hat, hat man seinen Stoff aus allen Ecken und Enden zusammengekratzt und erzählt eine Menge Kleinigkeiten, die zum Theil von reiner lokaler Bedeutung sind. Mit besonderer Genugthuung gedenkt der Bericht der „glänzenden Proben der internationalen Solidarität", die in den umfangreichen Unterstützungen für ausländische Streikes erblickt werden. Nahe an eine viertel Million haben die deutschen Socialdemokraten im vorigen Jahre an Arbeitergroschen allein für die ausgesperrten Arbeiter in Dänemark aufgebracht, wozu noch bedeutende Summen für die Bergarbeiter in Böhmen ꝛc. kommen. Im Berichtsjahr haben 12 Reichstagswahlen stattgefunden, an denen die Partei sich betheiligte. Eßlingen-Kirchheim wurde von ihr der süddeutschen Volkspartei abgenommen, dafür verlor sie aber Kalbe-Aschersleben und Mülhausen i. E. Von der schweren Schlappe in Mülhausen wird jetzt behauptet, die Eingeweihten hätten gewußt, daß es so kommen werde, das habe aber die verantwortliche Stelle nicht abgehalten, einem der Partei unwürdigen Zustande ein Ende zu bereiten. Der Wahlkreis habe unter Bueb's Führung, „dessen Thätigkeit nur in einer ab und zu gepflegten Haranguirung der indolenten Masse zur Förderung des ödesten Protestlerthums bestand", nie eine Hochburg der Socialdemokraten werden können. Die Partei habe zu wählen gehabt, entweder in Rücksicht auf das Mandat von der Person Bueb's abhängig zu sein, oder unter Voraussetzung etwaigen Verlustes des Mandats die Parteiverhältnisse des Kreises auf eine gesunde Basis zu stellen. Sehr zufrieden ist der Vorstand mit den Erfolgen der Partei bei den Landtags-, Gemeinde- und Gewerbegerichts-Wahlen. Die Maifeier soll in diesem Jahe „einen großartigen Verlauf genommen haben". Die Parteipresse hat sich um ein zweimal wöchentlich in Augsburg und einmal monatlich in Berlin erscheinendes Blatt vermehrt. Der Jahresabschluß des ‚Vorwärts' beträgt 58 710 Mk., gegen 69 677 im Vorjahre. Die Auflage beträgt 52 000. Der Kassenabschluß ist „ungünstig ausgefallen". In den 11 Monaten, die der Bericht umfaßt, ergab sich ein Deficit von 33 345 Mk., das aus der Reserve gedeckt werden mußte. Die Einnahmen betrugen 249 582 Mk., die Ausgaben 286 800 Mk. Das Strafregister der Partei in den 11 Monaten weist auf: 6 Jahr 3 Monat Zuchthaus, 64 Jahre 7 Monate 3 Wochen 2 Tage Gefängniß, 16 427 Mk. Geldstrafe.

* **Mit einem übergroßen Eifer** suchen die Officiösen eine uncontrollirbare Nachricht

---

Schloß Roverville.

Roman von **M. Elton.**

21) (Nachdruck verboten.)

„Ja, es war eine wunderbare Fügung, daß er mit dem Grafen Montfort das Schiff betrat, auf dem ich nach Amerika reisen wollte, meine Nachforschungen nach dem Knaben zu beginnen," wendete sich mit einem glücklichen Ausdruck Paul an seinen Vater. „Nie und nimmer wäre es mir gelungen, die Spur aufzufinden, denn ich würde nur in den großen Städten gesucht haben und wäre nie in die Oede von Kansas gekommen. Ich reiste nur immer mit Tibaut und er erkannte mich nicht, und wir waren gute Freunde, als wir an Ort und Stelle kamen. Der Mann aber hat solche Furcht vor dem Grafen de Montfort, daß er in Paris geblieben ist."

Frau Morton schauderte und beugte sich hierauf geheimnißvoll zum Bett. „Der Miether droben ist der Hauslehrer des jungen Grafen Montfort," flüsterte sie; „ich hätte ihn nicht ins Haus aufnehmen dürfen, ich habe Furcht vor dem Menschen." —

Vater und Sohn sahen sich an: „Das ist nicht klar, warum er sich gerade in dein Haus einlogirt hat," sagte Paul befremdet. „Sollte der Graf irgend eine Kenntniß von unserem Vorgehen haben und der armen Mutter den Spion ins Haus gesetzt haben? Ich habe dir einmal von Amerika geschrieben, Mutter; hast du den Brief sorgfältig aufbewahrt?"

Die alte Frau fuhr mit dem Zeichen der höchsten Angst vom Stuhl auf.

„Erschrecke die Mutter nicht, Paul," sagte der Greis bittend. „Beunruhige dich nicht, Mutter; wir wollen Gott danken, der uns bisher sicher geleitet hat." —

„Ich will hinaufgehen, er muß auf der Stelle das Haus verlassen; o Gott, was habe ich gethan!" weinte die alte Frau und stürzte auf die Commode zu, aus der sie einigermaßen getröstet den Brief hervorzog. „Hier Paul, eile dich, der Mensch geht eben aus dem Hause, siehe dir ihn an, und sage mir, ob du ihn für einen Spion hältst," rief sie und zog den Sohn nach dem Fenster in die vordere Stube.

Gonar war eben aus dem Hause getreten und blieb einige Schritte von dem Fenster, dem er den Rücken wendete, stehen und betrachtete das Gewölke über dem Meere, das anfing, sich zu theilen und sich aufzuklären. Wahrscheinlich durch ein Geräusch hinter sich veranlaßt, sich umzuwenden, und sein Gesicht voll dem Fenster zuzuwenden, sah er, wie der jüngere Mann, der vor einigen Stunden angekommen war, todtenbleich zurücktaumelte und in die Arme seiner Mutter fiel, die einen herzzerreißenden Schrei ausstieß. Auch Gonar erbleichte und eilte hinweg. Es war augenscheinlich sein Anblick gewesen, der solches Entsetzen erregt. War das so lange verhüllte Geheimniß entdeckt, war ein Zeuge seiner Missethat erschienen und erhob sich die blutige Anklage gegen ihn? Der sterbende Greis, der Galeerensträfling war endlich zur Ruhe hier gekommen, — führte man nicht vielleicht schon morgen einen aus derselben Hütte, der der Strafe bis jetzt entronnen und bei den Menschen in Ansehen gestanden, war er nicht morgen schon in den Händen der Gerechtigkeit und ging der langen Qual und Schmach entgegen, die der Greis nun abgebüßt? Der kalte Schweiß stand Gonar auf der Stirne, er eilte, aus dem Bereich der Hütte zu kommen und irrte nun verwirrt und niedergeschmettert durch das Dorf. Der erste klare Gedanke, der ihm kam, war zu fliehen; es war ihm schrecklich, noch einmal in das Haus zurückzukehren; aber er mußte das Nöthigste zusammenpacken, auch trug er kein Geld bei sich. Er wendete sich wieder dem Meere zu und sah den alten Marquis und die Marquise Saint Didier, die mit dem Lord und dem Knaben am Meeresufer spazieren gingen. Er zögerte einen Augenblick, um sie zu vermeiden und bemerkte, daß sie in das Haus der Mutter Morton eintraten. Er eilte ihnen nach, so wenig er sich auch im Stande fühlte, mit Jemanden zu sprechen, — sie waren alle in der unteren Stube und er hörte, wie der alte Morton laut rief: „Das Glück, die große Ehre," und dabei weinte und schluchzte. Gonar setzte sich nieder, er zitterte so heftig, daß er erst kurze Zeit warten mußte, ehe er anfangen konnte, seinen Koffer zu packen, den er mit einigen Worten bis auf weiteres in die Obhut seiner Schüler gab. Nach einiger Zeit hörte er, wie die Saint Didier und der Lord mit dem Knaben das Haus verließen; an das Fenster zu treten wagte er nicht. Gerade wolle er leise die Treppe hinunter schleichen und das Haus verlassen, da öffnete sich die Stubenthür und Paul Morton stand bleich, wie sein Richter vor ihm.

„Sie wollen die Flucht ergreifen?" fragte er mit Anstrengung. „Ja, fliehen Sie, vor meiner Rache sind Sie sicher."

„Ich kenne Sie nicht, was wollen Sie von mir?" fragte Gonar athemlos.

„Ich kenne Sie, das genügt; ein Gesicht wie das Ihre sieht man einmal und vergißt es niemals mehr," entgegnete Paul. „Der Henker, in dessen Diensten Sie stehen, war wohl beunruhigt und schickte Sie hierher, die arme Mutter zu bewachen, von der kaum der Wahnsinn gewichen war. Hat er erfahren, daß ich lebe und hat er zum zweiten Male die Mörderhand gedungen? Sagen Sie ihm, er solle sich genügen lassen mit dem, was er uns gethan: mein Vater wird seinen Weg nicht mehr durchkreuzen, die Schandthat ist gelungen: mein Vater hat sterbend die Galeeren verlassen. Aber sagen Sie ihm auch, daß die Welt es in kurzem wissen wird, daß der edle Mann der Martyrer seiner Treue geworden ist. Nun gehen Sie, fliehen Sie weit von hier; der Mörder ist vor mir sicher, ich übergebe Sie nicht der Gerechtigkeit; ich werde für das geheiligte Leben meiner Eltern zittern, so lange Ihr Fuß noch hier weilt."

Gonar wollte sprechen, es war ihm, als hätte ihn jemand an der Kehle gepackt. „Ich verstehe Sie nicht, ich bin in dies Haus gekommen, weil Ihre Mutter es mir angeboten hat; ich wußte nichts von ihr, nichts von Ihrem Vater, noch von Ihnen," brachte er endlich mit erstickter Stimme hervor. Paul machte nur eine abwehrende verächtliche Bewegung.

„Für mein Verbrechen will ich büßen; meinen Sie, die Strafe des Gesetzes sei die härteste? Ihr Vater auf den Galeeren war ein glücklicher Mann im Vergleich mit mir, der ich in den langen Jahren so furchtbar gelitten. Sie sind der Mitwisser meines Verbrechens, ich will Ihre Gnade nicht, ich werde mich selbst dem Gesetz überliefern." Sein gewöhnlich so bleiches Gesicht glühte, seine Augen glühten in düsterem Feuer und maßen stolz den Gegner.

Die edle stolze Erscheinung machte einen Augenblick lang Paul Morton verwirrt. Gonar ging an ihm vorüber die Treppe hinunter und verließ das Haus. Die Kühle der Nacht verscheuchte die Röthe auf seinem Gesichte, bleich und verstört lehnte er sich wider einen Nachen und sah auf das Meer hinaus. Wild stürmte und tobte es in seiner Brust: „Feigling, Feigling," knirschte er zwischen den Zähnen; „durfte ich meiner sterbenden Mutter das Versprechen geben, mich den Gerichten nicht stellen zu wollen? Durfte ich das Versprechen halten?"

Der Tag graute, als er durchnäßt, elend auf der Eisenbahnstation ankam und eine Fahrkarte nach Paris löste.

VIII.

„Gestern auf dem Wege nach Paris kam mir der Gedanke an Sie, Fräulein Solange, wie der milde Schein eines freundlichen Sternes in meiner Todesnacht und ich beschloß, ehe ich zur That schreite, meine Bekenntnisse für sie niederzuschreiben. Um in dem, was ich Ihnen mitzutheilen habe, exakt zu sein und Ihnen eine klare Darlegung der Lage der Dinge zu geben, muß ich weitläufig werden, das heißt, ich muß Ihnen erst eine lange Geschichte erzählen, ehe ich zur Thatsache gelangen kann. Also hören Sie vorerst zu, ganz so wie Sie auf jede andere harmlose Erzählung lauschen. Ich habe vermieden, Ihnen von meinem Vater zu sprechen, jetzt werde ich das Versäumte nachholen und Ihnen lediglich nur von ihm erzählen.

Mein Vater wurde schon im sechsten Jahre Waise, — ein Onkel, der Bruder seiner Mutter, nahm ihn nach dem Tode seiner Eltern bei sich auf. Dieser Onkel war kinderlos und ein bedeutender Gutsbesitzer in Briton. Mein Vater verbrachte dort eine glückliche Kindheit bis zu seinem zehnten Jahre. Da kam noch ein anderer kleiner Neffe ins Haus, der ebenfalls elternlos und dessen Vater der Bruder des Onkels gewesen war. Dieser zweite Neffe gewann sich in kürzester Zeit die Zuneigung seiner Verwandten, wenigstens glaubte sich Daniel, mein Vater, von nun an auf jegliche Weise zurückgesetzt. Der kleine Jean wußte sich in die Herzen seines Onkels und seiner Tante einzuschmeicheln und das kinderlose Ehepaar fragte sich, ob sie wohl ein eigenes Kind mehr lieben könnten, wie diesen kleinen Jean. Daniel machte ihnen die Zuneigung schwieriger: er war verschlossen, wenig umgänglich und meistens in mürrischer Laune. Jean behielt man zu Hause und ließ ihm Unterricht vom Pastor des Dorfes geben, Daniel aber mußte in das nahe Städtchen in eine Schule wandern, damit die Schroffheit seines Charakters im Verkehr mit andern Knaben sich abschleife. Die öfteren Ferien übten keinen guten Einfluß auf seine ohnehin schwere, trübe Gemüthsbeschaffenheit; hier mag sich nach und nach der unglückselige Haß ausgebildet haben, den er später auf die ganze Menschheit übertrug, und der seiner Angehörigen Lebensglück auf immer zerstört hat.

(Fortsetzung folgt.)

über die Errichtung einer Nuntiatur in Deutschland zu erhalten. Die ‚Köln. Ztg.' schreibt: „In der Presse wird die Meldung besprochen, Prinz Heinrich habe bei seiner Anwesenheit in Rom eine Unterredung mit dem Papste gehabt, bei der sich das Gespräch um die Errichtung einer Nuntiatur beim Deutschen Reiche gehandelt habe, deren Sitz nicht Berlin, sondern die Hauptstadt eines Bundesstaates mit katholischem Fürstenhause, etwa Dresden, sein solle. Demgegenüber können wir feststellen, daß zwischen dem Papste und Prinz Heinrich niemals von einer Nuntiatur die Rede gewesen ist. Die ganze Nachricht zeigt schon insofern ohne weiteres den Stempel der Erfindung, als ganz selbstredend noch kein ernster Mann daran gedacht hat, daß eine ausländische diplomatische Vertretung beim Deutschen Reiche anderswo den Sitz haben könnte, als in der deutschen Reichshauptstadt."

* **Zur Frage der Abwehr des Anarchismus** wird der officiösen ‚Polit. Corresp.' in Wien aus Bern geschrieben: „In den maßgebenden Kreisen von Bern haben sich die peinlichsten Empfindungen, die durch den Mißbrauch der Gastfreundschaft der Schweiz seitens der staats- und gesellschaftsfeindlichen Radicalen aus allen Ländern seit Jahren hervorgerufen werden, seit der Aufdeckung des anarchistischen Complotts, dem König Humbert zum Opfer fiel, verschärft. Man sah es mit lebhaftestem Bedauern, daß das Gebiet der Eidgenossenschaft eine der Hauptzufluchtsstätten von Leuten geworden ist, die den Umsturz predigen und die verbrecherischesten Mittel für die Erreichung dieses Ziels empfehlen, und es mangelt nicht die Erkenntniß, daß die eidgenössische Regierung verpflichtet wäre, gewisse Vorkehrungen zu treffen, welche, ohne die der bürgerlichen Gesellschaft eingeräumten Freiheiten einzuschränken, die Bemühungen der anderen Staaten zur Abwehr der anarchistischen Gefahr unterstützen würden. Gerüchtweise verlautet, daß diese Ueberzeugung schon den Entschluß zur Reife gebracht habe, der Bundesversammlung legislative Anträge mit Bezug auf die Anarchisten vorzulegen."

* **Für die Einrichtung von Wohnungen für Arbeiter und Beamte** der preußischen Staatsverwaltungen sind bis jetzt im ganzen 20 Millionen Mark ausgeworfen worden. In der letzten Landtagssession wurden bekanntlich zum vierten Male 5 Millionen Mark bewilligt. Wegen der nothwendigen längeren Vorbereitungen vergehen aber immer ein bis zwei Jahre, ehe die bewilligten Summen ihrem Zwecke zugeführt werden. Beispielsweise waren im Frühling des laufenden Jahres die im Jahre 1899 bewilligten 5 Millionen Mark noch nicht ausgegeben, obschon sie schon vollständig auf Bauanschläge zur Verrechnung gekommen waren. Mit den jetzt neu zur Verfügung stehenden 5 Millionen Mark wird es nicht anders sein, sie werden erst im nächsten oder gar übernächsten Jahre völlig aufgebraucht sein. Nach den bisherigen Erfahrungen ist anzunehmen, daß mit den bewilligten 20 Millionen Mark etwa 5000 Wohnungen herzustellen sein werden. Der Haupttheil der Summe entfällt auf die Eisenbahnverwaltung, während Bergverwaltung und allgemeine Bauverwaltung nur mit kleineren Beträgen betheiligt sind.

* **Für die Einführung des Achtuhrladenschlusses** wird von den Berliner Handlungsgehülfen eine eifrige Agitation entfaltet. Anstatt des Neunuhrladenschlusses, welcher für alle offenen Verkaufsgeschäfte mit Ausnahme der Gastwirthschaften am 1. Octbr. d. J. gesetzlich eingeführt wird, kann nach der neuen Gewerbenovelle durch Ortsgesetz der Achtuhrladenschluß angeordnet werden, wenn mindestens zwei Drittel der betheiligten Ladeninhaber einzelner Branchen oder im Allgemeinen sich dafür erklären. Auf Antrag von einem Drittel der betheiligten Geschäftsinhaber hat die höhere Verwaltungsbehörde eine Abstimmung darüber zu veranlassen. Die Handlungsgehülfen hoffen, wenn nicht im Allgemeinen so doch für einzelne Branchen die Anordnung des Achtuhrladenschlusses durchzusetzen.

* **Die ‚Post'** und andere Abendblätter veröffentlichen unter Vorbehalt die nachstehende Meldung einer hiesigen parlamentarischen Correspondenz: Wie bestimmt versichert werden kann, dringen Verwandte des Reichskanzlers v. Hohenlohe in denselben, sich von den Staatsgeschäften möglichst bald zurückzuziehen. Man glaubt in politischen Kreisen, daß der greise Staatsmann zur Zeit nicht mehr abgeneigt ist, diesem Wunsche der ihm Nächststehenden zu willfahren.

* **Münster** (Hann.), 15. Aug. Der Kaiser traf hier heute früh 7½ Uhr von Altengrabow ein und begab sich zu Wagen nach dem Truppenübungsplatze.

Auf dem für das Publikum gesperrten Truppenübungsplatz bei dem Dorfe Münster fand von heute früh 8 Uhr an in Gegenwart des Kaisers eine größere militärische Uebung statt. An derselben waren die Infanterieregimenter Nr. 73 und 74, Pioniere, Luftschiffer mit einem Fesselballon, einige Eskadrons Kavallerie, die Gardefußartillerie und die Haubitzenbatterie des 26. Artillerieregiments betheiligt. Nach einer längeren Gefechtsübung, wobei blind geschossen wurde, begann eine Beschießung der eigens zu diesem Zwecke errichteten Festungswerke durch die Artillerie. Den Schluß machte ein Sturm auf die zerschossenen Werke.

Serbien.

* **Die Stimmung in Serbien** in der Armee gegenüber der Heirath des Königs Alexander kennzeichnet folgende Nachricht aus Belgrad: General Pantelitsch ist wegen einer auf einem Offiziers-Galadiner gehaltenen Rede seines Ranges als General der Reserve und des Rechtes des Uniformtragens verlustig erklärt worden.

Die Wirren in China.

Eigenhändiger Bericht des Korvettenkapitäns Lans über die Eroberung von Taku.

S. M. S. „Kaiserin Augusta". Taku, 27. Juni.

Ihr Lieben!

Mein erster Versuch, mit einer Füllfeder zu schreiben, soll Euch herzliche Grüße bringen und Euch mittheilen, daß es mir verhältnißmäßig gut geht. Was war das für eine schwere interessante Zeit, die wir auf dem „Iltis" durchgemacht haben. Den 17. Juni werde ich so leicht nicht vergessen. 5 Stunden dauerte der Kampf. Der „Iltis" wurde von den Chinesen als einer der Hauptgegner angesehen und dementsprechend mit einem Granatfeuer beehrt, das eines schweren Panzerschiffes würdig gewesen wäre. 17 Volltreffer an Granaten (12 bis 21 cm. Kaliber) haben wir bekommen, von denen die bei weitem größere Zahl im Schiff krepirt ist und hier leider so viele meiner braven Leute getödtet oder verwundet hat. Das Verhalten meiner Offiziere und Mannschaften war einfach großartig. Es war eine Freude, mit ihnen zu kämpfen. Auch die am Kampf betheiligten Schiffe der anderen Nationen, „Lion" (franz.) „Algerine" (engl.), „Bobre", „Korez" und „Giljak" (russ.) haben sich tapfer geschlagen. Ich habe hauptsächlich mit den Engländern Seite an Seite gekämpft. ¾ Stunden vor Beendigung des Kampfes — wir hatten schon 2 Forts niedergekämpft, gegen 6 Uhr früh — kam ich an die Reihe. Eine dicht bei mir auf der Brücke krepirende Granate zerschlägt beide Knochen des linken Unterschenkels, zwei Finger breit über den Knöcheln und zerreißt das Fleisch. Gleichzeitig in beiden Beinen, Brust Gesicht, zirka 25 kleine Splitterwunden, das ganze linke Gesicht verbrannt. „Der Kerl sah schön aus." Ich blieb aber bei Besinnung, war gleich wieder auf den Beinen, d. h. nur auf dem rechten. (Heute gehts nicht weiter mit dem Schreiben.)

28. Juni 1900.

Ich mußte aber bald das Kommando abgeben. Wie ich heruntertransportirt werden sollte, krepirte wieder eine Granate in der Nähe, riß die Treppe fort und ich falle mit allen Trümmern 15 Fuß tief an Deck. Davon spüre ich jetzt noch alle Knochen.

Um 6 Uhr 40 verkündigte eine furchtbare Explosion im Fort und brausende Hurrahs meiner Mannschaft das Ende des Kampfes und den Sieg. Mir fiel damit ein Stein vom Herzen. Was hätte aus dem „Iltis" werden können! Ein Treffer in Kessel und Munitionsräume und der gute „Iltis" wäre erledigt gewesen. Unsere Kameraden draußen auf den großen Schiffen mußten unthätige Zuschauer bleiben. Näher als 10 S.M. = 2½ deutsche Meilen konnten sie wegen des flachen Wassers nicht heran.

Mein Telegramm vom 18. Juni („Befinden gut!") werdet Ihr erhalten haben. Es geht mir jetzt wieder ziemlich gut, aber die vielen kleinen Wunden und die beim Sturz zerschundenen Knochen ließen mich in den ersten 6 Tagen nur wenig Schlaf finden. Ich habe vorzügliche ärztliche Pflege. Sie hoffen, da bisher alles gut heilt, und kein Fieber hinzugekommen ist, den Fuß zu erhalten. Jeden zweiten Tag Morgens Verbandswechsel. Großes Freudenfest. Die Aerzte haben mir versprochen, ein Lexikon anzulegen, worin alle Ehrentitel, mit denen ich sie bombardire, gesammelt werden. In einigen Tagen wenn die Wunde mehr geheilt ist, soll ein Gipsverband angelegt werden und dann müssen wir abwarten, ob der Knochen heilt. Die Aussicht ist deswegen günstig, weil eine sogenannte Knochenbrücke aus kleinen Splittern stehen geblieben ist.

29. Juni 1900.

Gott sei Dank, daß wir die Takuforts genommen haben und damit die Verbindung mit unseren Truppen in Tientsin gesichert ist. Das Expeditionskorps nach Peking zur Sicherung der Gesandtschaften hat bei Langfang wieder umkehren müssen und ist nach furchtbaren Anstrengungen und unter dauernden Kämpfen vor 3 Tagen nach Tientsin zurückgekehrt. Tientsin war von ungeheuren Mengen Boxer belagert und die Verbindung mit Taku abgeschnitten. Neu gelandete Truppen darunter 2 Kompagnien Seesoldaten unter Major Christ (Wesel), haben vor 5 Tagen die Verbindung mit Tientsin wieder erkämpft. Tientsin und Taku sind jetzt sicher. Im Ganzen sind sicher 14,000 Mann, darunter 1400 Deutsche gelandet. Aber was wird aus den Gesandtschaften geworden sein? Es verlautet, sie seien aus Peking unter militärischer Bedeckung ausgewiesen. Ich fürchte fast, sie sind alle getödtet. — Gestern Abend kam der Admiral Bendemann mit einem Telegramm des Kaisers zu mir. Ich habe vom Kaiser den Orden pour le mérite erhalten. Das ist doch zuviel! Ich habe nur meine Pflicht gethan. Ich war ganz gerührt. Heute Vormittag kamen meine Peiniger und haben mir unter Chloroform-Narkose einen Gipsverband angelegt, in den Morgen ein Fenster zur Beobachtung der Wunde eingeschnitten werden soll. Voraussichtlich fahre ich in einigen Tagen nach Yokohama ins deutsche Hospital. Viele Grüße u. s. w.

Der Vormarsch nach Peking.

Die Truppen haben schon die größere Hälfte des Weges nach Peking zurückgelegt. In militärischen Kreisen schließt man daraus, daß die Widerstandskraft der chinesischen Truppen geringer ist, als man bisher nach den Kämpfen bei Tientsin annahm. Die ‚Kreuzztg.' sagt, es gewinne fast den Anschein, als sei der Wille zum Kampf in Peking wie in der chinesischen Armee nicht mehr allzu stark. „Trifft dies zu, was wir hoffen, aber nicht als sicher annehmen können, dann könnten die jetzt im Peihothal operirenden verbündeten Kräfte vielleicht zum Entsatz der in Peking eingeschlossenen Europäer genügen." Die ‚Nat.-Ztg.' meint, über die Ergänzung der bereits abgesandten Truppen auf eine kriegsstarke Division deutscherseits hinauszugehen, scheine nach Maßgabe der bis jetzt übersehbaren Verhältnisse und der Leistungen der anderen Mächte kein Bedürfniß obzuwalten, und unsere Flotte werde schwerlich nach China noch mehr Streitkräfte abgeben können, als bereits geschehen ist.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 15. Aug. Die Zustimmung der französischen Regierung zum Oberbefehl Waldersees ist nunmehr auch in Form einer offiziellen Note hier eingetroffen. Das Oberkommando für China reist von Berlin über München, Kufstein, Innsbruck nach Genua, wo die Einschiffung erfolgt. Die Gräfin Waldersee wird ihren Gatten bis Genua begleiten und dann nach Deutschland zurückkehren.

* **Berlin**, 15. Aug. Wolffs Bureau meldet: Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders berichtet aus Taku vom 12. d.: Kapitän Pohl, Commandant der Hansa, ging am 9. d. Abends mit vier Offizieren und 107 Mann von Tientsin nach Peking vor. Capitänleutnant Hecht, erster Offizier der Hertha, folgte am 10 Nachmittags mit zwei Offizieren, 150 Mann und Proviant. Wasser und der Troß folgen. 160 Oesterreicher folgen dem Capitän Pohl am 10. d. früh von Tongku.

* **Standorte deutscher Kriegsschiffe.** Kurfürst Friedrich Wilhelm, Brandenburg und Wörth 10. August Colombo, 11. August nach Singapore. Fürst Bismarck 13. August Tsingtau. Kaiserin Augusta Taku. Hertha 11. August Tsingtau. Hansa Taku. Irene Tsingtau. Gefion Shanghai. Hela Colombo, 14. August nach Singapore. Bussard zwischen Aden und Colombo. Seeadler 8. August Tsingtau. Schwalbe zwischen Colombo und Singapore. Iltis 10. August Tsingtau. Jaguar Taku. Tiger ab Colombo 10. August nach Palo Weh. Luchs zwischen Aden und Colombo. Hai Tsching Taku. S 90, S 91, S 92 9. August Malta, ab 14. August. Gera 9. August Malta, ab 13. August. Savoya unbekannt.

* Ein dritter katholischer Militärgeistlicher für China. Der katholische Divisionspfarrer Mause von Koblenz hat laut der ‚Kobl. Ztg.' am Freitag eine telegraphische Einberufung nach China erhalten.

* **Hamburg**, 14. März. Wie die ‚Hamb. Börsenh.' meldet, hat die Hamburg-Amerikalinie ihre Dampfer Palatia, Arkadia, Andalusia, Waldivia, Brisgravia und Abessinia für Truppen- bezw. Ladungstransporte nach China an die Reichsregierung verchartert. Auch für den Transport von Pferden von Kalifornien wurden zwei weitere Dampfer der Gesellschaft der Regierung überlassen. Die Ladungstransporte werden zum größten Theile über Hamburg geleitet, zu welchem Zwecke die Gesellschaft einen am Oswaldquai vom Hamburger Staate gepachteten Schuppen der Armeeverwaltung zur Verfügung gestellt hat. Dort ist eine Kommandantur errichtet, deren Leitung voraussichtlich Major v. Rodbertus übertragen werden dürfte. Die Einschiffung der Truppen erfolgt mit Rücksicht auf die dafür vorhandenen besonderen Einrichtungen wieder von Bremerhaven aus. Die Expeditionen der Schiffe dürften in der ersten Woche des September vor sich gehen. Der Norddeutsche Lloyd stellt als Dampfer für den Truppentransport zunächst die Schiffe Krefeld, Darmstadt, Hannover und Roland, für den Landungstransport den Dampfer Norderney in Dienst; dieser wird von Hamburg aus durch die Hamburg-Amerika expediert werden, während der Norddeutsche Lloyd die Expedition der Hamburger Schiffe in Bremerhaven versorgen wird.

* **Mainz**, 15. Aug. Von dem Kriegsministerium in Berlin ist der hiesigen Armeeconservenfabrik in den letzten Tagen wieder ein sehr bedeutender, für die Truppen in China bestimmter Auftrag zu theil geworden. Der Auftrag besteht in 3000 Kisten Zwieback, 10,000 Kisten Mehl und einigen Tausend Kisten Fleischconserven.

* **Paris**, 15. Aug. Der Minister des Auswärtigen, Delcasse, erhielt heute folgendes vom 9. datirtes Telegramm des französischen Gesandten Pichon in Peking: Das Tsungli-Yamen theilt mir mit, daß Li-Hung-Tschang beauftragt ist, telegraphisch mit den Mächten zu unterhandeln. Wir wissen absolut nicht, was mit den außerhalb noch stehenden Gesandtschaften geschieht, denn wir sind von Barrikaden eingeschlossen und von feindlichen Schanzwerken umgeben. Wie könnte man aber auf Verhandlungen sich einlassen, ohne daß das diplomatische Corps in seine Rechte wieder eingesetzt und ohne daß das Gebiet der Gesandtschaften von den Chinesen geräumt ist? Wenn die Verhandlungen den Vormarsch der Verbündeten Truppen aufhalten sollten, die unsere einzige Rettung sind, laufen wir Gefahr, in die Hände der Chinesen zu fallen. Der Stadttheil, in welchem die französische Gesandtschaft liegt, wird noch immer von den Chinesischen Truppen besetzt gehalten, welche das Feuer nie ganz einstellen. Alle Räume der Gesandtschaft sind verbrannt mit all ihrem Inhalt. Wir sind auf Belagerungskost gesetzt; als Nahrungsmittel haben wir Pferdefleisch, Reis und Brot für noch etwa 14 Tage.

In einem an den Minister des Auswärtigen gerichteten Telegramm berichtet der französische Konsul in Kanton, daß dort Ruhe herrsche; er sei bemüht, den stellvertretenden Vicekönig und die Behörden zu ermuthigen. In dem Telegramm heißt es weiter: In den Bezirken von Swatau nahm die Erregung gegen die Missionare und die übrigen Chinesen einen beunruhigenden Charakter an. Mehrere große christliche Gemeinden der dortigen Gegend wurden geplündert und die Gebäude derselben in Brand gesteckt. Der Vicekönig und der Konsul beschlossen, daß jeder von beiden einen Delegierten zur Untersuchung und Wiederherstellung der Ordnung an Ort und Stelle senden solle. Die Delegierten gehen morgen früh ab.

* **Paris**, 15. Aug. Der ‚Gaulois' meldet: Der gestrige Ministerrath hat sich für die Ernennung des Grafen v. Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ausgesprochen. Demgemäß ist auch der Wortlaut der in dieser Hinsicht zu ertheilenden Antwort abgefaßt.

Der ‚Gaulois' fügt der Nachricht, der Ministerrath habe dem deutschen Ober-Commando in China eine im Prinzip zustimmende Antwort gegeben, hinzu, er betrachte diese Antwort als eine einfache Formalität, die nicht geeignet ist, an den durch die übrigen Mächte schon vorher getroffenen Vereinbarungen irgend etwas zu ändern. Der ‚Figaro' nimmt Act von den Versicherungen deutscher Blätter, daß die Autorität Waldersees auf Petschili beschränkt bleibe und meint, daß nunmehr auch vom französischen Standpunkte aus keinerlei Einwendungen zu erheben seien.

* **Rom**, 13. Aug. Hr. Bischof Anzer, der dem Papste einen einstündigen Vortrag über die Sachlage in China gehalten hat, ist heute Mittag nach Neapel abgereist, um sich daselbst nach Amerika einzuschiffen.

* **London**, 15. Aug. Central News meldet aus Schanghai, dort sei gestern eine aus Peking vom 7. ds. datirte zuverlässige Depesche eingetroffen, wonach die Angriffe auf die Gesandtschaften erneuert und die Lieferung von Lebensmitteln eingestellt seien. Sachverständige in Schanghai seien der Ansicht, daß die verbündeten Truppen gestern Abend dicht bei Peking sein konnten. Die Vicekönige Lihungtschang, Liukunyi und Tschangtschitung hätten eine Denkschrift an die Kaiserin-Wittwe gesandt, worin sie sie bitten, in der Hauptstadt zu bleiben und nicht vor den fremden Truppen zu fliehen.

Der hiesige chinesische Gesandte theilte dem Ministerium des Aeußeren eine Depesche mit, welche besagt, die Gesandten in Peking waren vor zwei Tagen noch wohlbehalten.

Wolffs Bureau meldet aus Tientsin vom 11. d.: Nach einem Gefecht mit den Truppen Tungs, der persönlich den Oberbefehl führte, wurde Hohsiwu von den Verbündeten genommen und der fliehende Feind sofort verfolgt. Zur Abschneidung der chinesischen Rückzugslinie auf Pantingfu stößt die Kavallerie nach Süden vor. In Peking läßt Prinz Tuan jeden hinrichten, der Lebensmittel an die Fremden liefert oder ihnen Sympathie erweist.

* **London**, 15. Aug. Reuter meldet aus Hongkong vom 13. Aug.: Die Chinesen entwickeln in der Ausdehnung der Vertheidigungswerke von Canton eine erhöhte Thätigkeit; das alte Lehmfort wird wieder armiert. Chinesische Berichte sagen, die Bogunforts würden zweifellos das Feuer eröffnen, falls noch weitere Kriegsschiffe nach Canton entsandt werden. Wie gemeldet wird, geht der amerikanische Monitor Monterey in wenigen Tagen nach Canton, um Don Juan Austria zu Hülfe zu kommen. Die Chinesen sagen, daß sie zehn gegen eins wetten, daß bei der Annäherung des Monitors Monterey die Bogunforts das Feuer eröffnen werden. Man sagt, die Bewohner Cantons seien beunruhigt wegen der Anwesenheit einer so großen Zahl chinesischer Truppen in der Nähe der Fremdenniederlassungen in Shamien. Man fürchtet, der kleinste Anstoß könne zu einem Blutvergießen führen. Der britische Kreuzer Argonaut und der russische Kreuzer Nachimoff sind von Singapore eingetroffen.

Die Abendblätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Shanghai vom 14. ds.: Eine authentische Depesche aus Peking vom 7. August, die heute früh hier eingetroffen ist, besagt, daß die Angriffe gegen die Gesandtschaften erneuert wurden und die Versorgung derselben mit Lebensmitteln eingestellt worden sei.

* **Shanghai**, 13. Aug. Die Flucht der Eingeborenen hörte auf seit der Mittheilung, daß englische Truppen in Shanghai eingetroffen seien. Die russischen Kriegsschiffe Korniloff und Gremiadchy und das französische Kriegsschiff Charme sind heute hier eingetroffen. Die hier aus Hongkong angekommenen Truppen wurden nicht gelandet, der Vicekönig widersetzte sich der Landung.

* **Dschifu**, 14. Aug. Die Konsuln von Rußland und England erklären übereinstimmend, die Entsatztruppen seien ohne weitere Kämpfe am 9. d. bis ungefähr nach Auping gelangt, das von Peking 50 Kilometer entfernt ist.

*** Zum Kriege in Südafrika.

* **London**, 15. Aug. ‚Daily News' berichtet aus Pretoria von gestern: Die Kolonne des Oberstleutnants Heare, welche bei Elandsriver gefangen genommen sein sollte, befindet sich mit allen Vorräthen in Sicherheit; sie hatte einige Verluste.

Kirchliches.

* **Paderborn**, 15. Aug. Die Konsekrationsfeier ist heute Vormittag bei prächtigem Wetter programmmäßig verlaufen. Im Zuge befanden sich über 300 Geistliche. Konsekrator war der hochw. Herr Erzbischof Dr. Simar von Köln. Der hochw. Herr Bischof Dr. Schneider hielt von der Domkanzel eine Ansprache über die Nachfolge Christi im Weltleben.

† **Freiburg i. Br.**, 14. Aug. Für die am 15. October von Freiburg ausgehende Jubiläums-Wallfahrt ist nunmehr auch das Programm für die Rückreise festgesetzt. Nach achttägigem Aufenthalt in Rom erfolgt Freitag Abend den 26. die Abreise nach Loreto, woselbst Samstag den 27. feierlicher Gottesdienst gehalten wird. Nachmittags wird dann von dort die Reise nach Padua angetreten. In Padua verweilen die Pilger am Sonntag den 28. und reisen dann des Nachmittags nach Venedig weiter. Nachmittags des folgenden Tages ist dann die Rückreise nach Mailand. Dort wird übernachtet und am 30. früh findet die Rückkehr durch die Schweiz statt. Von dieser Reise können die Pilger auf Allerheiligen wieder in der Heimath sein. Außerdem ist auch noch eine zweite kürzere Tour für die Rückkehr möglich, welche von Rom direkt über Florenz nach Mailand zurückführt. Die über Ala zurückkehrenden Pilger gehören zu der ersten Gruppe und trennen sich von diesen am 29. in Verona. Es ist aber auch den Pilgern gestattet, den Aufenthalt in Rom oder anderen Städten nach Belieben zu verlängern und allein die Rückreise anzutreten. Für gute Verpflegung auf der Hin- und Rückreise sind die sorgsamsten Vorkehrungen getroffen; ebenso ist beim Reiseplan jede Anstrengung der Theilnehmer vermieden, sodaß auch Angehörige besserer Stände unbedenklich die Reise mitmachen können. — Anmeldungen, die bis zum 31. August vollzogen sein müssen, nimmt entgegen Monsignore Geistlicher Rath Dr. Werthmann in Freiburg i. Br., von dem auch Pilgerbüchlein und nähere Mittheilungen zu erbitten sind.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. August.

= **Jünglings-Congregation der Marienpfarre.** Am nächsten Sonntag, dem Feste der Himmelfahrt Maria's, wird die Jünglings-Congregation der Marienpfarre einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen haben. Es haben sich nämlich über dreißig Jünglinge zur feierlichen Aufnahme angemeldet. Nach Beendigung der kirchlichen Feier veranstaltet die Congregation am Abende eine Fest-Versammlung im großen Saale des Hotel Berghaus. Da in den letzten Wochen von Seiten der jungen Leute tüchtig geübt worden ist, darf man wohl ein flottes Spiel der kleinen, humoristischen Theaterstücke erwarten. Alle Pfarrgenossen, zumal die Eltern der Jünglinge, sind zu dieser Versammlung eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

□ **Spar- und Bauverein.** Im „Marienbildchen" tagte gestern Abend, nachdem die Vorarbeiten soweit gediehen, die erste Generalversammlung des Neußer Spar- und Bauvereins um endgültig über die Gründung Beschluß zu fassen. Nachdem Hr. Brinkmann die Erschienenen, besonders die Gönner des Vereins, Herrn Bürgermeister Tilmann, Herrn Amtsrichter Schluntius und Herrn Rektor Esser begrüßt hatte, wurde in die Berathung der Statuten eingetreten. Bei § 24, der in Ziffer 1) der für die Geschäftsführung des Aufsichtsrathes und Vorstandes maßgebenden Grundsätze den Ankauf von Grundstücken und Häusern bestimmt, regte Herr Rektor Esser an, ob die Generalversammlung nicht beschließen wolle, daß der Spar- und Bauverein nicht nur Miethshäuser, sondern auch an die Genossen zu verkaufende Eigenhäuser bauen wolle, dann werde jeder sich je nach den Umständen für Miethwohnung oder Kaufhaus entscheiden können. Wie der Gemeinnützige Bauverein gezeigt habe, ließen sich solche Einfamilienhäuser so billig herstellen, daß einschließlich Verzinsung und Amortisation etwa 190 M. dafür gefordert zu werden brauche.

Herr Bürgermeister Tilmann erklärte sich entschieden dagegen, daß der Spar- und Bauverein neben Miethwohnungen auch Kaufhäuser bauen solle, dazu sei er nicht kapitalkräftig genug, auch sei zu befürchten, daß er dem Gemeinnützigen Bauverein, der aber über mehr Capital verfüge, darin Concurrenz mache. Für Industriearbeiter halte er überhaupt die Errichtung von Miethwohnungen für praktischer.

Herr Rector Esser bemerkte dazu, er möchte den Bau von Kaufhäusern nur nicht ausgeschlossen wissen, der Spar- und Bauverein könne ja später auch einmal kapitalkräftiger werden.

Nach einer längeren Debatte, in welcher sich auch der Vertreter des Rheinischen Vereins für Arbeiterwohnungswesen, Herr Gretzschel, für die Errichtung von Mieth- und Kaufhäusern aussprach, beschloß die Versammlung, vorläufig als Zweck des Vereins nur die Errichtung von Miethshäusern, als dringendstes Bedürfniß, zu bezeichnen.

Schließlich wurden die Statuten, wie sie von der engeren Commission vorgeschlagen worden, mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Die Wahl des Aufsichtsrathes, welcher aus den übrigen Genossen die 6 Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes zu ernennen hat, ergab bei 61 Wählern, daß die Majorität erhielten die Herren: Bürgermeister Tilmann 59 Stimmen, H. Brinkmann 57, Jak. Kallen 56, Jos. Zimmermann 55, Rektor Esser 54, Gustav Glätzner 52, Peter Hermanns 41, Franz Steeger 33, Jos. Keller 31. Ferner fielen auf Herrn Kaplan Fettweis 23, Herrn L. Schlösser 20, auf Herrn Breuer 17, Herrn W. Busch 16 und Herrn Höveler 10 Stimmen. Die Herren erklärten, soweit sie anwesend waren, die Wahl annehmen zu wollen, die übrigen hatten dies schon vorher gethan.

Aus den Ausführungen, die der Vorsitzende Herr Brinkmann zu der Wahl machte, sei noch hervorgehoben, daß er besonders freudig den Beitritt des Herrn Jacob Kallen als ersten Arbeitgeber begrüßte und ferner mittheilte, daß Herr Amtsrichter Schlutius seine Mitwirkung als Vorstandsmitglied versprochen habe. Herr Brinkmann dankte allen, besonders den Vertretern der Behörden und Herrn Rektor Esser, die zu dem Gelingen der Gründung des Spar- und Bauvereins so hervorragend gewirkt hätten. Hoffentlich werde es dem Verein in Verbindung mit dem gemeinnützigen Bauverein gelingen, hier der Wohnungsnoth zu steuern.

Herr Bürgermeister Tilmann ersuchte die Anwesenden, zum Danke für Herrn Brinkmann, dessen Verständniß und Energie für die Angelegenheit das meiste zu verdanken sei, sich von den Sitzen zu erheben, was von der Versammlung geschieht. Gegen 1 Uhr waren die Verhandlungen beendigt.

An die General-Versammlung schloß sich eine Sitzung des Aufsichtsrathes, worin Herr Bürgermeister Tilmann als erster Vorsitzender, Herr Brinkmann als stellvertretender Vorsitzender und die Herren Zimmermann und Hermanns als Schriftführer bezw. Kassirer gewählt wurden.

Der Aufsichtsrath wählte ferner laut § 14 der Statuten den Vorstand in folgender Zusammensetzung: 1. Vorsitzender Herr Amtsrichter Dr. Schlutius, stellvertretender Vorsitzender Herr Chefredacteur Grunau; 1. Schriftführer Herr Apotheker Courth, 2. Schriftführer Herr Anton Stark; 1. Cassierer Herr Wiegemeister Ginzler und 2. Cassierer Herr Werner Lapp

⊙ **Die gestrige Festversammlung des Grenadiercorps** des Neußer Bürger-Schützen-Vereins in der Restauration des Herrn G. Wegmann erfreute sich eines ziemlich guten Besuches. Nachdem das Geschäftliche erledigt, hatte der Herr Major noch Einiges über die Haltung der Officiere und Mannschaften während der Parade zu erörtern und nachdem beschlossen wurde, daß der Fähnrich, Herr Engels, welcher bisher die alte Fahne längere Jahre getragen, auch in Zukunft die neue Fahne tragen sollte, wurde zum gemüthlichen Theile übergegangen, bestehend in Absingen der an dem Feste betheiligten verschiedenen Corps, wie Jäger, Schützenlust, Artillerie, Sappeure, Reiter gewidmeten Lieder. Gegen 11¾ Uhr geleitete das Corps den Herrn Major mit Musik zu seiner Behausung.

* **Das Proviantamt** zu Köln ersucht uns mitzutheilen, daß es den Ankauf von Hafer der neuen Ernte aufgenommen habe und denjenigen von Roggen, Heu und Stroh fortsetze.

* **Jagdaussichten.** Die Aussichten für die demnächst beginnende Jagdsaison sind, wie aus Jägerkreisen verlautet, in Bezug auf die Hühner- und Hasenjagd im allgemeinen nicht so traurig, wie sie vielfach hingestellt werden. Beide Wildgattungen haben leidlich überwintert, und die Brut der Rebhühner ist ziemlich normal verlaufen; allerdings haben die Niederschläge des Frühjahrs etwas geschadet. Vielfach werden statt der Ketten einzelne Hühnerpaare angetroffen. Die Zahl der Junghasen ist befriedigend zu nennen, glänzend gerade wird die Hasenjagd nicht werden.

× **Keine Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten.** Bis auf Weiteres werden von der Eisenbahn Verwaltung Anträge auf Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten an Sonn- und Festtagen wegen ungewöhnlich starker Inanspruchnahme der Betriebsmittel während der diesjährigen Reisezeit abgelehnt. Aus Anlaß der großen Manövertransporte im kommenden Monate und der dadurch erfolgenden starken Inanspruchnahme der Betriebsmittel werden Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten in der Zeit vom 10. bis Ende September ds. Jrs. nicht bewilligt.

* **Rauchlose Lokomotiven.** Jeder Reisende kann wohl ein Lied singen von der überaus unangenehmen Belästigung während der Fahrt durch den Rauch der Lokomotive, der stets das Coupee erfüllt, wenn man, vom Bedürfniß nach frischer Luft getragen, das Fenster der dumpfen Kästen öffnet. — Aber nicht nur wegen der Beseitigung dieser Belästigung, sondern in hohem Maße auch aus ökonomisch-technischen Gründen ist die Erfindung eines Mitgliedes der Generaldirektion der königl. sächsischen Staatseisenbahnen als eine hochwichtige zu bezeichnen und mit Genugthuung zu begrüßen. Der Apparat, über dessen Einrichtung noch nichts genaueres bekannt ist, wirkt so vorzüglich, daß der Rauch fast vollständig in Wegfall kommt. Dies trifft auch zu in den Fällen, da dem Schlote Rauchwolken von besonderer Dicke und Schwärze entsteigen, nämlich während der Kohlenaufschüttung in der Fahrt, sowie auch bei dem jedesmaligen Stillstand der Lokomotive. Die ökonomischen Vortheile resultiren aus der wesentlichen Ersparniß an Heizmaterial, welche durch den Einbau des Apparates erzielt wird. Eine Lokomotive, die mit der neuen Einrichtung versehen ist, spart bei großer Ausnutzung und unter den schlechtesten Verhältnissen monatlich ca. 13,000 Kilo Kohlen. Die Kosten der Anlage selbst belaufen sich für jede Lokomotive auf 100 Mark. Die Neuerung soll bereits in Chemnitz bei 4 Maschinen probeweise in Gebrauch genommen sein.

* **Dülken,** 14. Aug. Auf den bewaldeten und von der Natur besonders bevorzugten Höhen zwischen hier und Süchteln beabsichtigt die Rheinische Provinzialverwaltung eine Provinzial-Irren- und Idiotenanstalt zu erbauen. Sie wird zu diesem Zwecke, die Zustimmung des nächsten Provinziallandtages vorausgesetzt, etwa 500 Morgen Gelände ankaufen, das schon provisorisch festgelegt ist. Das Anlagekapital der in großem Stile gedachten Anstalt ist auf 3¼ Millionen Mk. veranschlagt.

* **Barmen,** 15. Aug. Im benachbarten Ronsdorf gerieth ein hiesiger Händler unter ein Fuhrwerk, dessen Pferd scheu geworden war, und erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er im Krankenhause starb. Die Schwester des Verunglückten erlitt bei der Nachricht von dem Unglücksfalle einen Schlaganfall, infolge dessen sie einige Stunden später ebenfalls starb.

* **Aachen,** 14. August. Die chinesischen Wirren greifen allmählich immer schärfer in das Erwerbsleben unserer Stadt ein. So hat sich eine der bedeutenderen hiesigen Nadelfabriken genöthigt gesehen, den Betrieb ganz einzustellen. Es ist dies um so bedauerlicher, als nicht allein dem Unternehmer durch das Einrosten der Maschinen ein starker Schaden entsteht, sondern auch eine Anzahl Arbeiter brodlos wird.

* **Frankfurt** a. M., 14. Aug. Gestern Mittag stürzte Fräulein Sophie Kölsch, die Schwester des unermüdlichen und in katholischen Kreisen sehr beliebten Vorsitzenden des katholischen kaufmännischen Vereins, Herrn Jakob Kölsch, bei der Hohemark [illegible] sie leichtsinnig mit dem Gelde an den schweren [illegible] niemand voraus. Niemand bei dem Sturze [illegible]r als die Erfüllung einer Begleitung ihres [illegible]e Einberufung des Reichstags Freundin einen Alber auch in formellen Dingen [illegible] sein. Wir haben nun einmal

* **Die Rhe[illegible]** Verfassung, die Regierung ist **nossenschaft un[illegible]** Geldausgaben die Bewilli**pflege.** Die Erag[illegible] einzuholen. Es liegt im die Thätigkeit dere[illegible]sse, daß auch nicht der Schein dürfte daher weite Kreise interessiren, die Stellung einzelner Organe derselben kennen zu lernen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Vereine vom Rothen Kreuz, die mit ihnen verbündeten deutschen Landesvereine sowie die Ritterorden berechtigt, den Kriegssanitätsdienst zu unterstützen; sie sind also staatlich anerkannte Organe der freiwilligen Krankenpflege und unterstehen als solche dem kaiserlichen Commissar und Militärinspecteur der freiwilligen Krankenpflege. Um die Verwendung der Ritterorden und ihrer Pflegekräfte in ausgiebigster Weise — unter Berücksichtigung der Satzungen der Ritterorden — zu ermöglichen, gilt eine Reihe zur Kriegsetappenordnung erlassener Sonderbestimmungen, welche insbesondere dem geistlichen Charakter der den Ritterorden unterstehenden Pflegekräfte Rechnung tragen. Zu diesen Ritterorden gehört auch die Rheinisch-Westfälische Malteserge[illegible]nschaft, deren gutes Andenken aus den Jahren 1870/71 in weiten Kreisen der Bevölkerung fortbesteht. Die Organisation der Rheinisch-Westfälischen Malteserge[illegible]nschaft dehnt sich z. B. über zehn Diöcesen des westlichen Deutschlands aus und unterstehen derselben alle katholischen geistlichen, sich dem Dienste der Krankenpflege widmenden Genossenschaften. Wiewohl die Malteser und ihre Pflegekräfte ausschließlich katholisch sind, so ist ihre Thätigkeit selbstredend ebenso eine interkonfessionell-paritätische wie diejenige des Rothen Kreuzes und der Vaterländischen Frauenv[illegible]reine. Als die Wirren in China eine größere Truppensendung dorthin erforderten, haben die Malteser sofort ein Lazarethdetachement, bestehend aus 24 Brüdern der Alexianergenossenschaften von Aachen, Köln und Neuß, der Barmherzigen Brüder zu Trier und der Franziskaner-Tertiarierbrüder zu Waldbreitbach dem kaiserlichen Commissar zur Verfügung gestellt und werden diese Pflegekräfte in Begleitung eines Geistlichen sofort nach China hinübergehen, falls seitens der Militär- bezw. Marinebehörde weitere Anforderungen an die freiwillige Krankenpflege gestellt werden. Die Opferwilligkeit, welche auch in diesem Fall unser katholisches Ordensleben zeigt, ist um so erfreulicher und dankenswerther, als unsere Soldaten besonders schwierigen Verhältnissen entgegengehen, und wird für die zurückgebliebenen Angehörigen das Bewußtsein ein großer Trost sein, daß für Kranke und Verwundete in ausgiebiger Weise Fürsorge getroffen ist. Möge auch die Bevölkerung dieses Werk durch reiche Gaben, insbesondere an Geld, an die Sammelstellen der Malteserge[illegible]nschaften unterstützen; wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß solche unter den Adressen: Gräfin Agnes v. Spee (Düsseldorf) und Baronin Anna v. Ketteler (Münster) errichtet sind.

Vermischtes.

* Paris, 13. August. Die Ziffern der Ausstellungsbesucher heben sich in den letzten Tagen, seit die große Hitze nachgelassen hat, wieder ganz bedeutend, ohne freilich den Stand zu erreichen, den man [illegible]vernünftiger Weise im Voraus annehmen zu dürfen glaubte. War doch angesichts der Feststellung, daß nach Verlauf der ersten Hälfte der für die Ausstellung festgesetzten Zeit kaum 17 Millionen von den ausgegebenen 16 Millionen Tickets zur Verwendung gelangt waren, die verblüffende Behauptung aufgestellt worden, in den Ferienmonaten August und September würden sich die Ziffern der Ausstellungsbesucher gegen den bis dahin erzielten Durchschnitt verdrei- ja verdierfachen. Davon kann nun durchaus nicht die Rede sein, wie jetzt, nachdem reichlich ein Viertel der Ferienperiode verstrichen ist, mit aller Bestimmtheit versichert werden darf. Der Besuch ist trotz der jetzigen geradezu idealen Witterung eben nur auf die Höhe des vor der großen Hitzperiode konstatirten wieder gestiegen, d. h. auf 215—230000 Besuchern an den Wochentagen im Durchschnitt. Der letzte Sonntag brachte endlich wieder eine der Kolossalziffern, die aber immer noch hinter denen an den Pfingsttagen und an den ersten schönen Maisonntagen erreichten zurückbleibt, nämlich 491,003. Auch am Freitag war wegen des zu Ehren des abreisenden Schah gegebenen Nachtfestes ein großer Zudrang festgestellt worden: die Besucherzahl hatte 360,000 betragen, aber wurde fast ganz durch die geringe des darauf folgenden Samstags von 180,000 kompensirt. Bei anhaltend günstiger Witterung wird also trotz Allem der Verbrauch der ausgegebenen Tickets keinesfalls 50 Millionen erreichen, sodaß die versuchten Preissteigerungen derselben von 25 auf 35 und selbst 40 Centimes sich nicht rechtfertigten und deshalb nicht durchführen ließen.

* Bombay, 26. Juli. Der Nothstand in dem größeren Theile der Mission dauert fort, da der Regen durchaus ungenügend war und fast alles Zugvieh zu Grunde gegangen ist, sodaß die Saatfelder nur zum geringsten Theil bestellt werden können. Falls nicht bald genügender Regen fällt, so schreiben die Missionare, wird der Nothstand geradezu unbeschreiblich werden und Tausende und aber Tausende von Menschen werden der Hungersnoth zum Opfer fallen. Schon jetzt liegen Leichen und Gerippe von Verhungerten zu Dutzenden auf den Wegen und Feldern in Ratschputana und Guzerat herum. Ich selbst sah auf einer neulichen Visitationsreise eine Anzahl von Verhungerten und Verhungernden in der Nähe von Ahmedabad. Die reichen Hindus und Mohammedaner thun sehr wenig für die armen Leute und lassen sie vor ihren Thüren sterben, während ihre Vorrathskammern voll von Getreide sind. Manche Korn- und Reishändler verkaufen ihre Waare nur zu ungeheueren Preisen und bereichern sich in ganz herzloser Weise. Die Regierung gibt zwar viel Geld aus, aber ein guter Theil gelangt nicht in die Hände der Nothleidenden. Dabei läßt sie den Marwaris (Geldwechslern) und Kaufleuten freie Hand, sodaß die Nothleidenden für die nöthigsten Lebensmittel ganz unglaubliche Preise zu zahlen haben. Die Marwaris nehmen häufig über 100 Prozent. Unsere Missionare in den verschiedenen Stationen suchen nach Möglichkeit zuerst ihre Neubekehrten und Katechumnen vor dem Hungertode zu retten und dann auch den Heiden in ihrer äußersten Noth zu helfen. Die Kreuzschwestern in Sabermati bei Ahmedabad haben ein Armenhaus eröffnet, wo nahe an 200 Waisenkinder Aufnahme finden. Ueber tausend sind im Laufe dieses Jahres getauft worden. Die meisten davon sind ge[illegible] selbe und kann nicht mehr so leicht[illegible] Pflege sie nicht [illegible]christenthums so ausgezen machen. Solche Extravaganzen die bedenklichsten Abenteuer stürzen[illegible]ly Chronicle' gefürchtet man aber in weitesten Kreis[illegible]ger"-Münzen und Vertrauens, das man zu der Klugh[illegible] einigen Monaten [illegible]zigung des Staatssekretairs Grafen [illegible] von Tag zu Tag hat. Wenn er nun sein Progra[illegible]sammlung unver-Reichstag öffentlich darlegt und, wie[illegible]alten. Aber eine heit zu erwarten ist, dieser ihm u[illegible] billig zu kaufen, dener Abweisung aller phantastisch[illegible] 2 L. 10 S. kostet. tischer" Experimente seine Zustimm[illegible]Krone ist unge-1892 ein Irrthum in der Staatsmünze vorkam, der erst entdeckt wurde, als eine ganze Anzahl von Münzen von Zehnschillingstücken abwärts bereits in den Verkehr übergegangen waren. Für jede dieser Münzen wird heute mehr als ein Pfund Sterling bezahlt. Die Pennystücke sind indessen nicht so selten, wie man vermuthete, und alle die Leute, die in Bloemfontein für ein derartiges Geldstück zwischen 10 und 30 Schillingen bezahlten, beginnen sich klar zu machen, daß die Händler des Freistaates sehr geschickte Kaufleute waren. Die Nachfrage nach Briefmarken ist ebenfalls ungeheuer gewesen, um so mehr als Jedermann glaubte, daß der Vorrath ausgehen müßte. Ein Beamter, der das Briefmarkendepartement controlirt, erzählte jedoch, daß Briefmarken im Werthe von 300,000 L. gedruckt sind.

Telegraph. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

✝ **Rom,** 16. Aug. Durch Vermittelung des chinesischen Gesandten hat der italienische Gesandte in Peking an die italienische Regierung eine Depesche vom 9. August gesandt, worin er mittheilt, daß die chinesische Regierung die Gesandtschaften darin unterrichtet habe, Li-Hung-Tschang sei mit der Friedensvermittelung beauftragt. Die Chinesen fahren fort, die englische Gesandtschaft zu beschießen.

O **London,** 16. Aug. Admiral Bruce in Taku theilt mit, er habe eine Depesche des britischen Generals in Hohsiwu erhalten vom 10., wonach die verbündeten Truppen noch 27 englische Meilen von Peking entfernt stehen. Der Feind hat nur geringen Widerstand geleistet, obwohl er Vertheidigungsstellen vorbereitet hatte. Als die verbündeten Truppen anrückten floh der Feind. Die tartarische Cavallerie wurde von 2 Schwadronen begalischer Ulanen angegriffen. Viele Feinde sind gefallen und ihre Fahnen erbeutet worden. Die verbündeten Truppen sind durch die Hitze sehr erschöpft, sonst ist der Gesundheitszustand ausgezeichnet.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. Aug.

Weizen	1. Qual.	16 70
	2. „	16 20
	3. „	15 70
Neuer Roggen	1. Qual.	14 40
	2. „	13 60
	3. „	12 90
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	15 —
	2.	— —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu à 50 Kilo . . 3,40—3,90
Luzernerheu à 50 Kilo . 4 40
Maschinenstroh à 500 Kilo . 12 —
Flegeldrusch „ „ . 15 —
Neue Kartoffeln 3,— bis 4,— Mark.
Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß 62 75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . 54 25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 106 —
Raps 1. Qual. . . . . 27 —
2. „ . . . . . 26 —
Aveel 1. Qual. . . . . — —
2. „ . . . . . — —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 5 20
Butter per Kilo 2 60
Eier per Schock (60 Stück) 4 80
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

□ Neuß, 15. Aug. (Produktenmarkt.) Alter Weizen und Roggen wird nicht mehr angeboten In neuem Roggen ist noch immer wenig am Markt. In ausländischer Waare Preise kaum geändert. Geschäft in Futtermitteln nach wie vor lustlos. Hiesiger Raps ist nur in kleinen Mengen angeboten; Preise fest.

Goch, 14. Aug. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte 16,96, 2. 16,40; Roggen 15,32; Hafer 1. Sorte 15,75, 2. 15,25; Buchweizen 15,94; Kartoffeln, weiße die 100 Kil. 4,—, rothe 4,50; Heu 5,—, Stroh 3,—.

Köln, 15. Aug. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 7,70—9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 3,—, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,80, Krummstroh 2,20 die 100 Kil.

Montabaur, 14. Aug. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 17,25, Roggen 15,73, Gerste —,—, Hafer 15,40, Kartoffeln 6,—.

Trier, 14. Aug. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte 16,—, 2. 15,60, 3. 15,40-15,20. Wiesenheu 7—6,60, Roggenstroh 4,80—5,00. Kartoffeln, weiße neue 4,60—4,8 rothe 5,00—5,40, Nieren 5,60 M. die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 16000 Kil. Preise unverändert.

Berlin, 15. Aug. Fruchtbörse. Weizen Sept. 153,50, Oct. 155,50, Dec. 157,50 Roggen Sept. 141,50, Oct. 141,50, Dec. 142,—. Hafer Sept. 129 50, Oct. 129,50. Mais Sept. 111,—, Dec. 110,—. Weizenmehl 19,80—21,70, Roggenmehl 19,10—20,25. Das Wetter ist unbeständig, doch zur Besserung neigend, worauf bei matteren auswärtigen Berichten das Angebot der schüchternen Kauflust überlegen war. Weizen war um 1½ Mark, Roggen bis ¾ Mk. gewichen. Hafer war sehr still und kaum pre shaltend

Magdeburg, 15. Aug. Kornzucker. I. Erzeugnis 88 % o S. 00,00—00,00; Nacherzeugnisse 75 % o. S. M. 10,20—10,55. Ruhig. Brodraffinade 1. Sorte M. 28,80, 2. Sorte 28,67; Gemahlene Raffinade mit Faß M. 28,80, Melis I mit Faß 28,30. Ruhig.

Bremen, 15. Aug. Schmalz, Wilcox 36½, Armour shield 36½, in Tups, andere Marken in Doppel-Eimern 37¼ Pfg. Fest. Amerikan. Speck, Low short vorr —. Stetig.

Hamburg, 15. Aug. Schmalz, Steam 34¾, Fairbanks 35¾, Armour spec 36½. — Zucker Aug. 11 80, Sept. 11,32½, Oct. 9,85, Dec. 9,62½ G. Behauptet.

Hamburg, 15. Aug. Weizen flau, Mk. holstein. 155—162. Roggen flau. mecklenburg. Mk. 148—154, russischer flau, 100.

Danzig, 14. Aug. Getreide. Weizen vorr. ruhiger; inländ. hochbunt und weiß M. 156—159, inländ. hellbunt 151—152, Transit hochbunt und weiß 120,—, hellbunt 116. Roggen vorr. unverändert; inländ 130—131, russischer und polnischer Transit 97,— M. Gerste, große (660—700 Gramm) 136—143, kleine (625—660 Gramm) 116. Hafer, inländischer 126.

Amsterdam, 15. Aug. Weizen Nov. 183, März —. Roggen Oct. 126, März 126 fl.

Newyork, 15. Aug (Schlußpreise.)

	14.	15.		14	15.
Zucker Muse.	4¼	4¼	Kaffee Rio Nr. 7	9	9
Rother Winterweizen	81¾	81⅛	Hafer vorr.	27⅛	27½
Weizen Aug.	—	—	Mehl (Spring clear)	2,70	2,70
Sept.	79¾	79⅝	Mais Aug.	—	—
Oct.	80¼	80⅜	Sept.	43⅛	43⅞
Dec.	81⅞	81¾	Dec.	40⅛	39⅞

Chicago, 15. Aug. (Schlußpreise.)

	14.	15.
Weizen August	74⅝	74⅜
September	74⅞	74¾
October	75¾	75⅛
December	76⅞	76¾

Oele, Oelsaaten, Spiritus.

Köln, 15. Aug. Rüböl in Partien von 5000 Kil. 63,— B., Oct. 62,— B., 61,50 G.

Berlin, 15. Aug. Spiritus, 70er vorr. 50.50. Rüböl gewann nicht an Beachtung. Oct. 60,10, Mai 58,70 Mk.

Breslau, 14. Aug. Oelsaaten fest; Schlaglein fest, 26,00—27,00—28,00, feinster darüber. Winterraps fester, 22,50—23,50—25,00. Winterrübsen fest, 21,00—22,00—23,60. Hanfsamen fest, wenig angeboten, 21,50—22,75—23,50. Alles die 100 Kil.

Hamburg, 15. Aug. Rüböl fest, 61 B. Spiritus still; Aug. Mk. 17¼, Aug.-Sept. 17¼, Sept.-Oct. 17¼, Oct.-Nov. — B. Petroleum geschäftslos, 7,30 B.

Amsterdam, 15. Aug. Rüböl fl. 31⅜. Sept.-Dec. 30½. Leinöl 36⅜, Sept.-Dec. 33, Jan.-Mai 28⅞ fl.

London, 14. Aug. Olivenöl, spanisches Sh. 36,3 Levante 35.0, Mogador 35.0.

London, 15. Aug. Leinöl August sh. 33 3, Sept.-Dec. 30.6. — Rüböl raff. sh. 30.3, rohes Sept.-Dec. 24.6. Baumwollöl raff. 24.71½, rohes Sept.-Dec. 00.0.

Liverpool, 15. Aug. Leinöl stetig, mit Faß rohes 35½, raff. 37 sh.

Kaffee.

Hamburg, 15. Aug. Kaffee, Sept. 41¾ Pfg., Dec. 42¼, März 43, Mai 43½ G.

Amsterdam, 15. Aug. Kaffee, Java vorr. Fl. 37, Sept. 36¾, Dec. 37¼, März 36⅝, Mai 37⅛, Juli 37⅝.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 14. Aug. Seide. Eingeliefert: 14 Nrn., 882 Kilogr., vom 1. bis 14. Aug. 219 Nrn. 14450 Kil., zusammen 233 Nrn. 15332 Kil.

Bremen, 15. Aug. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar 53½. Stetig.

Eisen.

Glasgow, 15. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 78.6, Middlesborough nom., Hämatit 81.9.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 15. Aug.

Deutsch. R.-A. 3½ % unk. b. 1905	94,60 G.	Harpener Bergw.	179,60
„ 3½ %	94,60 G.	Hibernia	199,60
„ 3 %	85,30 B.	Hamb. Packetf.-Ges.	120,90
Preuß. Conf. 3½ % unk. b. 1905	94 35 G.	Laurahütte	206,90
„ 3½ %	94,35 G.	Lübeck-Büchener	143,25
„ 3 %	85,30 G.	Marienburger	72,50
Berliner Hand.-Ges.	146,50	Nationalbank	132,00
Boch. Gußst.-Actien	189,90	Niederrh. Credit-Anstalt	128,10 bG.
Consolidation	344,25	Nordd. Lloyd	109,01
Darmstädter Bank	132,00	Ostpreußen	90 40
Deutsche Bank	188,30	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Disc.-Comm.-Anth.	174,90	1, 3, 5, 1905 4	98,25 G.
Dortm.-Gr.-Ensch.	159,30	2, 4, 1904 3½	90,10 G.
Dortmunder Union	97,25	6, 1908 3½	91,00 G.
Dresdener Bank	146,50	7, 1908 4	99,60 G.
Gelsenkirch. Bergw.	190,70	8, 1910 4	100,00 G.
		Trust Dynamit	000,00

Bank-Wechsel-Zinsfuß.

Köln, 15. Aug.

Amsterdam 3½. — Berlin 5. Berlin Lomb. 6. — Brüssel 4. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 6. — Lissabon 4. — London 4. — Madrid 3½. — Paris 3. — Petersburg 5½. — Christiania 6½. — Schweiz. Plätze 4½. — Wien 4½.

Viehmärkte.

Krefeld, 14. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 159 Stück Großvieh. 1. Qualität 60—63, 2. 58—60, 3. 56—58 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kein Ueberstand.

Dinslaken, 14. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 630 Stück Rindvieh. Der Handel war mittelmäßig, ebenso die Preise. — Der Schweinemarkt war mit 399 Schweinen beschickt. Der Handel war schleppend. Faselschweine Mark 2,00—2,50, Saugschweine 1,00—1,50 die Alterswoche, fette Schweine 38—40 Mk. die 50 Kil. Lebendgewicht. Nächster Markt am 27. und 28. Aug.

Essen, 14. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 841 Stück Großvieh, 194 Bauzen bzw. Bullen, 2057 Schweine, 872 Kälber u. 224 Schafe. Handel lebhaft. Großvieh 1. Beschaffenheit 62—64, ausgesuchte Exemplare darüber, 2. 58—60, 3. 50—56, Bauzen bzw. Bullen Mk. 53—61, Schweine 54—57, Schafe 55—62 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber 36—43 die 50 Kil. Lebendgewicht.

Wasserstands-Nachrichten vom 15 Aug.

Mannheim,	Rheinhöhe	(12 Uhr	Mittags)	3,04 — 0,07
Mainz,	„	(12 „	„)	1,11 — 0 05
Koblenz,	„	(6 „	Vorm.)	2,12 — 0 03
Trier	Moselhöhe	(12 „	Mittags)	0,09 — 0,02
Köln,	Rheinhöhe	(6 „	Abends)	2,02 — 0,05
Düsseldorf,	„	(8 „	Vorm.)	1,86 — 0,08

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die Hungernden in Indien aus Kaarst ung. 2 M.

Der Kaiserliche Commissar und Militär-Inspecteur der freiwilligen Krankenpflege erläßt folgende

Bekanntmachung,

betreffend freiwillige Gaben für das ostasiatische Expeditionscorps.

Die durch die Bekanntmachung vom 25. Juli (vergl. Reichs-Anzeiger Nr. 175) bei der Bahnhofs-Commandantur in Bremen errichteten Sammelstellen für Liebesgaben und für die freiwillige Krankenpflege sind, nachdem die Einschiffung der Truppen ab Bremerhafen nunmehr beendet ist, zu einer

„Hauptsammelstelle Bremen für das ostasiatische Expeditionscorps"

unter einheitlicher Verwaltung vereinigt worden. Die Geschäfte der Hauptsammelstelle führt ein Delegirter der freiwilligen Krankenpflege.

Die Errichtung weiterer Sammelstellen, welche die eingelieferten Gaben der Hauptsammelstelle Bremen zuführen, wird durch die Organisationen des Rothen Kreuzes erfolgen.

Um die den Truppen zugedachten freiwilligen Gaben möglichst im Sinne der Geber und zum Nutzen der Empfänger verwerthen zu können, ist es erforderlich, bei ihrer Auswahl und Beförderung den jeweiligen Hauptbedürfnissen der Truppen Rechnung zu tragen.

Dies sind zur Zeit:

1. Die Ausstattung der Truppen mit außeretatsmäßigen Kleidungsstücken für die kalte Jahreszeit.
2. Die Versorgung der Truppen mit außeretatsmäßigen Verpflegungs- und Genußmitteln.
3. Die Bereitstellung von Lazareth-Material.

Für die ersten, noch im August zu expedirenden Sendungen sind von diesem Bedarf nachstehende Gegenstände besonders erwünscht:

1. Kleidungsstücke für den Winter. Filzschuhe, Filzstiefel, Lederjacken, Leibbinden, Pelzmäntel, Pelzstiefel, Socken wollene, Unterkleider wollene, Unterziehmützen seidene und gewirkte; Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen, insbesondere Schaf- und Ziegenfelle.

2. Verpflegungs- und Genußmittel. Fleisch- und Gemüseconserven, Fleischextrakt, Fruchtsäfte, Colonialwaaren, Kaffee, Cacao, Malzextrakte, pasteurisirte Biere, Weine, Zucker; Cigarren, Liqueure, Tabak.

3. Materialien für Lazarethe.

a. Baracken und Zelte.

b. Wäsche und Kleidungsstücke.
Bettwäsche, wollene Decken, Halstücher, Handtücher, Hemden, Krankenkleider, Leibbinden, Matratzen, Pantoffeln, Socken, Strohsäcke, Taschentücher, Unterhosen, Unterjacken; Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen.

c. Wirthschafts-Gegenstände.
Bettstellen zusammenlegbar, Bettvorleger, Eßbestecke, Eßgeschirr, Geräthe zur Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Küchengeräth, Küchengeschirr, Krankenfahrbahren und -tragen, Spiele, Stühle, Tische, Waschgeräthe, Werkzeuge aller Art.

d. Sanitäts-Material.
Pharmazeutische und diätetische Präparate, ärztliche Instrumente, Verbandmittel.

Bei allen beabsichtigten Material-Zuwendungen empfiehlt es sich, falls der Geber nicht selbst als Fabrikant oder Kaufmann sachverständiges Urtheil hat, vor der Absendung die Hauptsammelstelle Bremen um Rath zu befragen und etwaige für die Beschaffung von Materialien bestimmte Geldbeträge ihr zum Ankauf des Erforderlichen zu überweisen.

Die Sendungen sind mit einer kurzen Bezeichnung des Inhalts zu versehen und

„An die Hauptsammelstelle Bremen für das ostasiatische Expeditionscorps"

zu adressiren.

Ueber den Eingang der Sendungen wird jedem Geber direkt Quittung geleistet. Die Liste der Geber wird außerdem von Zeit zu Zeit veröffentlicht.

Welche Gaben später etwa am meisten erwünscht sind, wird nach Maßgabe des Bestandes und Bedarfs bekannt gegeben werden.

Berlin, den 4. August 1900.

(gez.) **Friedrich Graf zu Solms-Baruth.**

Wir bitten unsere Mitbürger, die oben genannten Gaben, deren erstmalige Versendung in den nächsten Tagen schon erfolgen soll, mit möglichster Beschleunigung unter der Aufschrift: **„Für das ostasiatische Expeditionscorps"** im hiesigen Bezirks-Commando, Friedrichstraße, abzugeben.

Neuß, den 15. August 1900.

Recken, Oberstleutnant und Bezirks-Commandeur, Frhr. **v. d. Leyen,** Landrath, **Dr. Riemeyer,** Kreisphysikus, **Hoffmann,** Ehrenbürgermeister, **Th. Flemming, Dr. Esser.**

Sommer-Ausverkauf!

Grosse Parthie

Herren-Buxkin-Hosen

in den verschiedensten Stoffen und Farben, nur so lange der Vorrath reicht, gebe zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ab:

Serie I früher M. 3.60 bis 4.25, jetzt M. 2.90
Serie II „ „ 4.50 „ 6.00, „ „ 4.00
Serie III „ „ 6.25 „ 8.00, „ „ 6.00
Serie IV früher M. 8.25 bis 10.00, jetzt M. 7.00
Serie V „ „ 10.50 „ 12.00, „ „ 9.00
Serie VI „ „ 12.25 „ 15.50, „ „ 11.50

Neuß. Rud. van Endert, **Markt.**

zwei Finger breit über den Knöcheln und Fleisch. Gleichzeitig in beiden Beinen, Brust 25 kleine Splitterwunden, das ganze linke unnt. „Der Kerl sah schön aus." Ich i Besinnung, war gleich wieder auf den nur auf dem rechten. (Heute gehts nicht m Schreiben.)

28. Juni 1900.

aber bald das Kommando abgeben. Wie nsportirt werden sollte, krepirte wieder in der Nähe, riß die Treppe fort und llen Trümmern 15 Fuß tief an Deck.

zwei weitere Dampfer der Gesel überlassen. Die Ladungstranspor Theile über Hamburg geleitet, z Gesellschaft einen am Oswaldq Staate gepachteten Schuppen der Verfügung gestellt hat. Dort ist errichtet, deren Leitung vorausfic bertus übertragen werden dürfte. Truppen erfolgt mit Rücksicht auf besonderen Einrichtungen wieder v Die Expeditionen der Schiffe di Woche des September vor sich geh Lloyd stellt als Dampfer für de

Ausverkauf von Schießwaffen.

Wegen baldigen Umzug verkaufe alle **Jagdgewehre, Flobertbüchsen und Revolver** zu Lütticher Fabrikpreisen auf Garantie aus.

Die besten **Jagdpatronen.** von Güttler, sowohl in schwarzem Pulver als auch in rauchlosem (Plastomenit) halte stets auf Lager.

Solinger Waffengeschäft,
Neuß, Crefelderstr. 16, am Bahnhof.

Wer sich durch Ausnutzung seiner freien Zeit ohne besondere Mühe, einen schönen Nebenverdienst verschaffen will, der sende seine Adresse unter F. S. 1996 an Haasenstein & Vogler A.-G., Köln, Rhein. — Grosser Nebenverdienst.

Sunlight-Seife,



die beliebteste Hausseife,
im Verbrauch die billigste,
einmal versucht —
stets gebraucht,
ohne schädliche Bestandtheile,
besitzt höchste Reinigungskraft,
erspart Zeit, Mühe und Geld,
unübertroffen in ihrer Art,
erfordert weniger Arbeit.

Preis pro Carton (ein Doppelstück) **25 Pfg.** Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Das **Volksbureau** des **Volksvereins für das kath. Deutschland** befindet sich in **Neuss: Markt 15** und ist **geöffnet an Wochentagen Vormittags von 9—12 Uhr. Nachmittags von 3—6 Uhr. Sonntags von 9½—12 Uhr.**

Für einzelne Auskunft 50 Pfg. Mitgliederbeitrag 1 Mark, wofür das Bureau während eines Kalenderjahres ohne weitere Zahlungen, Schriftstücke ausgenommen, benutzt werden kann.

Tüchtige Arbeiter werden auf sofort gesucht. **Zuckerfabrik Elsen b. Grevenbroich.**

Starke Arbeiter gesucht. **Ehrenfeld bei Köln, Venloerstraße Nr. 417.**

Tüchtiges Dienstmädchen in kleine Familie gesucht. **Crefelderstr. 7.**

MACK'S Schutz-Marke PYRAMIDEN- **Glanz-Stärke** ist das **Beste Stärkemittel.** Ueberall vorrätig in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pfg. H. Mack (Fabrik. von Mack's Doppel-Stärke) Ulm.

Zoologischer Garten Düsseldorf.
Freitag den 17. August 1900:
Abend-Concert.
Anfang 7½ Uhr.
Eintritt
50 Pfg., Kinder **25 Pfg.**

Schuh-Fabrik und Reparatur-Werkstätte von Hubert Koch,
Bergheimerstraße 1.
Meine **Werkstätte** befindet sich von heute ab am **Lörickshweiher, Gartenhäuschen.** Halte mich in allen vorkommenden **Reparaturen** sowie **Anfertigung nach Maß** bestens empfohlen.
Eine **Annahmestelle** für Schuhwaaren befindet sich auch in meiner Wohnung, **Bergheimerstr. 1.**

Milchzucker,
garantirt chemisch rein,
Carton à 1 Pfund, 1.20 Mk.
empfiehlt
Mohren-Drogerie
Dr. Glan's Nachf.

Maggi zum Würzen
der **Suppen,** Saucen, Ragouts, Gemüse ꝛc. — **wenige Tropfen genügen** — empfiehlt bestens
J. A. Willichs Wwe.,
Wevelinghoven.

Einmachfässer
billig zu haben bei
Willems & Bremm,
Kapitelstraße, Neuß.

2 Wannmühlen
zum Preise von 40 und 60 Mk. per Stück zu verkaufen.
Alb. Gogarten, Furtherstr. 259.

Ackergut.
In der Nähe der Stadt gelegenes **Ackergut** mit 40 Morgen bestes Land, prachtvollen Gebäulichkeiten, ist auf längere Jahre zu pachten.
Auskunft ertheilt
S. Rothschild, M.-Gladbach, Bahnhofstr. 41.

Größerer Schuppen auf Abbruch zu kaufen gesucht.
Off. sub **E. U.** an die Exp.

Kapitalien auf gute Objekte gegen 1. Hypotheke zu vergeben.
Offerten u. **S. 23** an die Exp.

Flaschenbiergeschäft,
rentabel mit compl. Einrichtung, in bestem Zustande, an fleißigen, jungen Mann sofort zu übertragen. Große Baarmittel sind nicht erforderlich.
Reflektanten wollen Offerten unter **S. D. 30** an die Exp. d. Bl. richten.

Sehr gut erhaltener **Regulirofen** billig zu verkaufen.
Clarissenstr. 6, II. Etage.

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen

Schöne junge **Schweine** fortwährend zu haben.

Engelbert Krentzer, Büderich.

Ein Lehrling wird für Comptoir gesucht. Gleich Verdienst. Gute Schulbildung und schöne Handschrift erforderlich.
Wo, sagt die Exp.

Lehrling gesucht, bei Zusicherung tüchtiger Ausbildung, von der **Mohren Drogerie: Dr. Glan's Nachfolger.**

Ein ordentlicher **Schreinergeselle** gegen guten Lohn sofort gesucht.
Jac. Hub. Vieten,
Wevelinghoven.

Achtung!
Hoher Verdienst!
Leistungsfähige Weingroßhandlung **am Rhein** sucht tüchtigen
Vertreter.
Off. sub **H. 14** an die Exp.

Tüchtige Platzarbeiter finden bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung
Neußer Eisenwerk,
Heerdt bei Neuß.

Ein **zweiter Bäckergeselle** gesucht. **H. Krücken,** Glockhammer 31.

Mühlenschreiner gesucht.
Niederstr. 25.

Suche zu October ein tüchtiges **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat. Die Exp. sagt w.

Große **Läger** und **Speicher** zu vermiethen Furtherstraße 24.
Näheres bei **Jacob Le Hanne.**

Schöne abgeschlossene **1. Etage** bestehend aus 7 Räumen mit allen Bequemlichkeiten, sofort zu vermiethen.
Hafenstr. 66.

Möblirtes Zimmer mit voller Pension und aufmerksamer Bedienung zum 1. Sept. gesucht.
Offerten unter **D. E. 650** an die Exp. d. Ztg.

In besserem Hause des neuen Stadtviertels ist eine hübsche **Etage von 5 Räumen,** mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Familie zu vermiethen.
Von wem, sagt die Exp.

Schöne abgeschlossene **2. Etage** mit Wasserleitung, Bleiche, Waschküche ꝛc., per 1. Oct. zu vermiethen.
H. Hillebrecht, Crefelderstr. 34

Per 1. October d. J. sind noch mehrere **Wohnungen** zu vermiethen.
Alb. Gogarten, Furtherstr. 259.

Schön **möb. Zimmer** (mit Frühstück) in der Nähe der Bahn zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

1. Etage, 4 große Zimmer, Mansarde, Waschküche und Bleiche, an kinderlose Familie per 1. October zu vermiethen. Die Exp. sagt wo.

Volontair!
J. Mann, welcher seine 3j. Lehre als Kaufmann bestanden hat, m. Stenographie vertr. u. beste Empf. zur Seite hat, sucht z. w. Ausb. Stell, als Volontair in einem größ. Hause, gleichviel welche Branche. Gefl Off. u. **K. 12** an die Exp. d. Bl.

Augenarzt Dr. Mohr,
Düsseldorf,
Kaiser Wilh. Str. 13.
Sprechst. 10—12, 3—5 Uhr.

Rheinwein, gar. rein.
Spemann & Pfahl,
Weingutsbesitzer,
Winkel im Rheingau.
Niederlage in Neuss, Friedrichstrasse 10, bei
Hermann Niermann.

Für die Küche!
Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
Dr. Glan Nchf.

Ein gut erhaltenes **Pianino** billig zu verkaufen. Näheres durch
Dr. Hemmerling,
Düsseldorf, Oststraße 65.

Verschiedene **Sophas** sehr billig zu verkaufen. Niederstr. 42.

Weltberühmt! Halbweisse **Polarfedern.**
(Gesetzlich geschützt.)
Nur **2 Mark** per Pfund.
Großartige, vieltausendfach bewährte Spezialität! Kleine, daunenweiche Feder! Uebertrifft an dauernder **Füllkraft** alle anderen Sorten Bettfedern zu gleichen Preisen! **Geeignet für alle Zwecke!** Für bürgerliche Ausstattungen, ebenso f. Hôtel- u. Anstalts-Einricht. besond. empfehlenswert! Garantiert **neu! Beste Reinigung! Vollständig gebrauchsfertig!** Jedes beliebt. Quantum **zollfrei** geg. Nachn. ! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **uns. Kosten** zurückgenommen.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 80 in Westfalen.
Proben (auch Muster geeigneter Bettstoffe) **umsonst** und **portofrei!**



Kaufen Sie gut und billig bei
J. Derstappen
Central-Drog.,
Neuß.

9 Cuba 21 Pfg., 2 Goldküste 7 Pfg., 10 Luxemburg 17 Pf. 3 Orange-Republ. 6 Pf., 2 Persien 7 Pf., 6 Preußen 16 Pf.
G. Zechmeyer, Nürnberg.
Porto extra. Satzpreisliste gratis.